

Wer nur den lieben Gott lässt walten

Am «Klangfest Bach» haben das Ensemble La Fontaine und das Baden Vokalensemble plus vier versierte Solisten mit bekannten Werken des wohl bedeutendsten Kirchenmusikers begeistert.

BAD ZURZACH (pds) – Landläufig ist mit «Bach» ein kleines fliessendes Gewässer, gar nur ein Rinnsal, gemeint. Geht es aber um Kirchenmusik, ist dieser Begriff einem wahren Ozean, ja gar allen sieben Weltmeeren gleichzusetzen. Johann Sebastian Bach (1685–1750) gilt als Übervater der geistlichen Musik. Seine vielen Werke sind voller Tragweite, unsterblich und Grundlage für spätere Musik-Epochen.

Geschätzte Münsterkonzerte

Kein Wunder, war das Mittelschiff des Verenamünsters gestern Sonntagabend sehr gut besetzt. Die musikalisch bewanderten Besucher wollten sich das «Gloria in excelsis Deo» nicht entgehen lassen. Im Münster beginnen die Konzerte stets ein Viertel nach der vollen Stunde. Man will so dem Stundenschlag der Glocken ausweichen. Trotzdem waren viele Erwartungsfrohe schon frühzeitig anwesend und warteten ungeduldig auf die ersten Akkorde. Doch vorne im Chor regte sich nichts. Da erbarmte sich die Theorbe-Spielerin und stimmte gewissenhaft ihr fremdländisch anmutendes Gerät. Dieses Zupfinstrument mit seinem Giraffenhals-Griff ist bei uns nur selten zu hören.



Nur in der Zugabe vereint; Die vier fabelhaften Solisten Fabrice Hayoz, Bass, Raphael Höhn, Tenor, Antonia Frey, Alt, und Noemi Sohn Nad, Sopran.

Kraftvoll – rein – wunderbar

Als sich kurz darauf die 19 Sängerinnen und zehn Sänger aufgestellt und das Instrumental-Ensemble Platz genommen hatte, übernahm Dirigent Konrad Jen-

ny. Er war sich seiner grossen, anspruchsvollen Aufgabe bewusst, nickte kurz ins Publikum und hob den Arm. Das alles geschah lautlos. Man war in die kirchliche Feierlichkeit eingetreten. Das in Bad

Zurzach gerne gesehene Ensemble La Fontaine spielte die Eröffnungstakte, bevor das Vokalensemble kraftvoll einsetzte. «Wer nur den lieben Gott lässt walten», einer der heute noch beliebtesten Choräle, ertönte in bestechender Reinheit. Dieses Trostlied aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges versuchte damals Not, Leid und Elend zu mildern.

Beim ersten Rezitativ kam erstmals Fabrice Hayoz, Bass, zum Zuge. Ihm folgte Tenor Raphael Höhn mit der Arie «Man halte nur ein wenig stille». Jetzt konnten die Damen nicht zurückstehen und spannten gleich zusammen. Im viel beachteten Duett «Er kennt die rechten Freudesstunden» überzeugten Antonia Frey, Alt, und Noemi Sohn Nad, Sopran, gleichermassen. Das siebenteilige Werk schliesst mit «Wer auf Gott setzt, den verlässt er nicht».

Unvergessen

Die anschliessend erklingende Bach-Motette «Lobet den Herrn, alle Heiden» ist «nur» vierstimmig und beinhaltet die Aussagen von Psalm 117. Dieses Werk des Spätbarocks war ursprünglich für Trauungen und Trauerfeiern komponiert worden. Mit der Messe in G-Dur, BWV 236, ertönte ein grosses Finale, das den Bach-Abend so richtig unvergesslich machte.